Erlebnis

PEENE

ZWISCHEN MALCHINER SEE UND GREIFSWALDER BODDEN

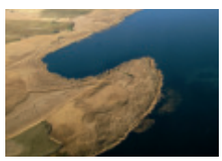
10
Das Peenetal und seine natürlichen Bedingungen

20
Das Peenetal im Winter

22
Biber im Peenetal
Ein Baumeister gestaltet die Landschaft

24
Naturschutz im Peenetal

29
Naturnaher Tourismus

34 
Wasser
Segen und Fluch zugleich

42
Der Malchiner See und seine Umgebung

50
Das Naturschutzgebiet Ostpeene

56
Der Kummerower See

93
Kreuzfahrtreisen
auf Peene und Peenestrom

7 Aus dem Herzen Mecklenburgs in die Pommersche Ostsee
8 Die Mecklenburgische Seenplatte
9 Die Quellflüsse der Peene
10 Das Peenetal und seine natürlichen Bedingungen
20 Das Peenetal im Winter
22 Biber im Peenetal – Ein Baumeister gestaltet die Landschaft
24 Naturschutz im Peenetal
29 Naturnaher Tourismus
34 Wasser – Segen und Fluch zugleich
40 Auf der Peene in die Geschichte
42 Der Malchiner See und seine Umgebung
44 Historische Gebäude rund um den Malchiner See
46 Schloss Basedow
47 Marens Café-Schmiede – das Ausstellungscafé in Basedow
48 Alter Schafstall Basedow
49 Malchin
50 Zweirad Hassemer, NSG Ostpeene
51 Malchiner Kanu-Club e.V.
52 Reuterstadt Stavenhagen
54 Hotel Reutereiche Stavenhagen
56 Der Kummerower See
58 Hafen Kummerow
59 Schloss Kummerow – Geschichte eines großen Hauses
60 Camping- und Wohnmobilpark Sommersdorf
61 Snackhütte Sommersdorf, Hofladen Meesiger
62 Campingplatz und Wasserwanderrastplatz Gravelotte
63 Campingplatz-Kiosk Daniela Marzinke
64 Die Teterower Peene zwischen Teterow und Neukalen
65 Hafen Salem
66 Hotel-Pension Moll
67 Landpension und Ferienhäuser Köppen
68 Dargun
70 Kloster- und Schlossanlage Dargun
71 Darguner Klostervogt Hartwig
72 Uns lütt Museum in der Kloster- und Schlossanlage Dargun
73 Jolu Naturkosmetik, Pension im Bahnhof Dargun
74 Hotel am Klostersee Dargun
75 Gaststätte & Pension Aalbude
76 Hansestadt Demmin
78 FilmEck und Hanseviertel in Demmin
79 Landhof Trittelwitz
80 Peene Marina Demmin – Silver Line Bootsvermietung
82 Hotel Trebeltal
83 Peeneschifffahrt Kapitän Ingo Müller
84 Burg Klempenow
85 Kanustation Klempenow
86 Die Peenestadt Loitz
88 Amazonascamp Loitz
89 Das PEENEbike, Kanustation Verchen
90 Das Gutshaus Rustow
92 Restaurant „Korl Loitz"
93 Kreuzfahrtreisen auf Peene und Peenestrom

101

Menzlin
Das Alte Lager

110

Die Mündung der Peene in den Peenestrom

112

Die Sprengung der Peenebrücken 1945
Ein Augenzeugenbericht

118

Der König des Waldes ist zurück
Das Usedomer Wisentgehege

120

Ausflug an die Haffküste

130

Eine Küstenfahrt am Achterwasser

152

Das nördliche Ende des Peenestroms

164

Naturerbe Peenemünde

166

Hochwasserschutz am Peenestrom

172

Die Mündung der Peene in den Greifswalder Bodden

96 Jarmen
98 Gützkow
100 Erholungszentrum am Kosenowsee in Gützkow
101 Menzlin: Das Alte Lager
102 Hotel & Restaurant „Am Peenetal" in Liepen
104 Das Kloster Stolpe
105 Genuss mit Lebensart – Ein Kleinod an der Peene
106 Hanse- und Lilienthal-Stadt Anklam
108 famila Warenhaus Anklam
109 Hotel Pommernland, Wasserwanderrastplatz Anklam
110 Die Mündung der Peene in den Peenestrom
112 Die Sprengung der Peenebrücken 1945
114 Die Stadt Usedom
115 Traktorenwelt Usedom
116 Bio-Käse und Bio-Milch von der Haffküste
118 DDR-Museum Dargen, Das Usedomer Wisentgehege
120 Ausflug an die Haffküste
122 Lassan
124 Naturcamping Lassan, Peenestrom Café Lassan
125 Museum Lassaner Mühle
127 Kräutergarten Pommerland
128 Das Wasserschloss Mellenthin – Mittelpunkt Insel Usedom
130 Eine Küstenfahrt am Achterwasser
136 Gesteinsgarten und Waldkabinett Neu Pudagla
137 Ventus Immobilien in Zinnowitz
138 Der Kreis Vorpommern-Greifswald und die Peene
140 Spuren schwedischer Herrschaft
142 Wolgast
144 WOWI Wolgast
146 Zwischen Wolgast und Zecherin
147 Kinderland Trassenheide
148 Ostseebad Karlshagen
150 HA-IN Fruchtservice Vertriebs GmbH in Karlshagen
152 Fischbistro & Fischhandel Marita Ehmke
152 Das nördliche Ende des Peenestroms
155 Die Heimatstube in Freest
156 BALTIC SEA RESORT Kröslin
158 Peenemünde – Das Fischerdorf und die Weltgeschichte
160 Der Hafen von Peenemünde
161 Erlebnispunkt Peenemünde
162 Yachthafen Peenemünde
163 Usedomer-Bootsvermietung
164 Naturerbe Peenemünde
166 Hochwasserschutz am Peenestrom
168 Seebad Lubmin
170 Das Informationszentrum der EWN
171 Hotel Seebrücke und Waldpension Zum Knirk in Lubmin
171 „Blaumuschel" in Lubmin
172 Die Mündung der Peene in den Greifswalder Bodden
174 Fotonachweis und Danksagung

DAS

PEENETAL

UND SEINE NATÜRLICHEN

Bedingungen

Rotmilan

Der Inhalt der folgenden Seiten (bis S. 33) stützt sich wesentlich auf Texte aus dem Naturpark Flusslandschaft Peenetal (www.naturpark-flusslandschaft-peenetal.de). Dafür danken wir dem Team um den Leiter Dr. Frank Hennicke und Mike Stegemann, der uns außerdem zahlreiche Fotos zur Verfügung stellte.

CHARAKTER UND ENTSTEHUNG

Die Peene ist nicht durch Staue und Wehre reguliert, nur kleine Flussabschnitte sind begradigt und lediglich in städtischen Bereichen gibt es Uferbefestigungen.

Ruhig windet sich der Fluss ohne nennenswerte Eigenströmung durch großräumige, naturnahe Moorlandschaften – ein Paradies für Wasserwanderer. Flachwasserseen und Feuchtwiesen ergänzen das Mosaik aus Niedermooren, Quellmooren, Altarmen (abgeschnittene Flussteile), Torfstichen, ausgedehnten Röhrichten und Bruchwäldern.

Trotz seiner geringen Fließgeschwindigkeit hat sich der Fluss seit Ende der letzten Eiszeit tief in die meist lehmigen, örtlich sandigen Grundmoränenlagen vorhergehender Eiszeiten eingegraben. Die mineralischen Talränder mit ihren trockenen und gelegentlich nährstoffarmen Hanglagen bilden mit ihrer ganz andersartigen Flora und Fauna einen reizvollen Kontrast zur unmittelbar angrenzenden nassen Torfniederung.

Die eher schmale Niederung des Peenetals zwischen Kummerower See und Peenestrom erstreckt sich in östlicher Richtung über etwa 85 Kilometer und schneidet sich relativ tief in die Grundmoränenlandschaft der Nordöstlichen Lehmplatten ein. Östlich von Anklam fließt die Peene in einem weitgeöffneten Mündungstrichter in den Peenestrom, der einen Teil des Mündungsdeltas der Oder bildet. Das Peenetal liegt innerhalb der Baltischen Hauptendmoräne im Norddeutschen Jungmoränengebiet. Es ist aus geomorphologischer Sicht den Marginaltälern zuzuordnen, die vor dem Rande des Inlandeises als Abflussbahn des Schmelzwassers fungierten.

DIE TIERWELT

Bereits aus den Vegetationsverhältnissen im Peenetal lässt sich schließen, dass die Tierwelt des ausgedehnten Niedermoorgebietes sehr reichhaltig ist.

Großer Feuerfalter

Seeadler

Bestandsaufnahmen haben ergeben, dass die Peeneniederung hinsichtlich des Artenspektrums, der Populationsgrößen und des Anteils an heute gefährdeten Arten gegenüber allen anderen nordostdeutschen Tieflandflüssen heraussticht. Auch wenn die eine oder andere typische Art in anderen Landesteilen häufiger ist, wird die Vollständigkeit des Artenspektrums heute in keiner anderen Region mehr erreicht.

SÄUGETIERE

Mit etwa 40 im Peenetal anzutreffenden Säugetierarten erreicht das Artenspektrum eine relativ hohe Vollständigkeit; 16 davon gelten in Mecklenburg-Vorpommern als bestandsgefährdet, drei genießen europaweiten Schutz. Zu letzteren gehört die seltene Mopsfledermaus. Bekannt ist das Peenetal jedoch für seine großen Biber- und Fischotterpopulationen. Beide Arten sind flächendeckend über das gesamte Peene-

Bahnlinie durchs Moor bei Anklam

Kleiner Buntspecht

Eisvogel

Fischadler

Großer Brachvogel

Naturschutz im Peenetal

AUFGABEN UND WIRKEN DES NATURPARKS FLUSSLANDSCHAFT PEENETAL

Bereits seit mehreren Jahrzehnten stehen einzelne kleinere Teilbereiche des Peenetals unter Naturschutz. Nach den gesellschaftlichen Veränderungen seit 1990 wurde der Naturschutz im Peenetal mit dem Ziel vorangetrieben, ein großes zusammenhängendes Schutzgebiet zu schaffen. Hauptaugenmerk dabei war die Renaturierung und Wiedervernässung ehemaliger, zu verschiedenen Zeiten trocken gelegter Moorgebiete. Den Anfang bildete das

NATURSCHUTZGROSSPROJEKT „PEENETAL-/PEENE-HAFF-MOOR"

Die Hauptaufgabe des zwischen 1992 und 2009 erfolgreich umgesetzten Projektes bestand darin, die naturräumlichen Voraussetzungen für die flächendeckende Ausweisung der rund 20.000 Hektar großen Kernzone als Naturschutzgebiet zu schaffen. Dafür wurden in den 17 Jahren der Projektlaufzeit insgesamt rund 27,2 Mio. Euro an öffentlichen Geldern zur Verfügung gestellt, die zu knapp 73 Prozent aus Bundes-, zu gut 19 Prozent aus Landesmitteln sowie zu etwas mehr als sieben Prozent von Städten und Landkreisen der Peenetalregion stammten.

RENATURIERUNG DES HYDROLOGISCHEN SYSTEMS

Im Rahmen der Projektumsetzung zeigte sich schnell, dass die tief entwässerten Polder das Haupthindernis bei der Renaturierung bzw. Revitalisierung des Moores im Peenetal darstellten. Diese Gebiete waren im Mittel auf -0,4 bis -0,6 Meter HN abgesunken (also auf mehrere Dezimeter unterhalb des Mittelwasserstandes der Peene) und mit monotonem artenarmem Saatgrasland bestanden – also in keiner Weise das, was man als NSG ausweisen würde. Leider gab es von diesen Standorten nicht gerade wenige.

Ein Rückbau aller Polder bzw. ein umfassender Rückbau der engmaschigen Grabennetze in genutzten, aber nicht gedeichten Bereichen hätte jedoch die Mittel und Möglichkeiten des Naturschutzgroßprojektes allein weit überschritten. Glücklicherweise wurde gerade rechtzeitig das Moorschutzprogramm Mecklenburg-Vorpommern ins Leben gerufen. Zudem lenkten die Naturschutzbehörden zusätzlich Kompensationsmaßnahmen ausgleichspflichtiger Investoren ins Peenetal.

Wasser

SEGEN UND FLUCH ZUGLEICH

Peenemündung in den Strom mit dem Polder Immenstädt (o.l.)

DIE PEENE ALS SCHIFFFAHRTSWEG

Zur Zeit der ersten Besiedlung der Region waren die Wasserläufe die besten und oft auch die einzigen Verkehrswege – und damit Anlass für die Gründung von Siedlungen. Der Flusslauf der Peene bietet dafür ein besonders markantes Beispiel: die Siedlung Menzlin. Das so genannte „Alte Lager" wird zu den bedeutendsten Siedlungsstätten im gesamten Ostseeraum bis zum Jahr 1000 gezählt, mit dem Wasserweg der Peene als entscheidender Voraussetzung (siehe Seite 101). In Menzlin trafen Slawen aus Ost und Germanen aus Nord und West auf Händler aus dem Süden.

Sowohl für den „Nahverkehr" als auch für den Fernverkehr, den überregionalen Warenaustausch, hatten Flüsse wie die Peene eine herausragende Bedeutung. Diese blieb auch dann bestehen, als die Wege auf dem Land sich verbesserten. Der Warentransport besaß dabei das eindeutige Übergewicht. Nicht zufäl-

Hochwasser im Bootshafen Loitz (1979)

Auf der Peene in die Geschichte

Dargun

Am Lauf der Peene zwischen dem Malchiner See und dem Greifswalder Bodden befinden sich mehrere Standorte, die für die Geschichte Deutschlands (und darüber hinaus) von besonderer Bedeutung sind.
In chronologischer Reihenfolge folgt zunächst ein Schnelldurchlauf, die meisten Stätten werden im Buch auf den entsprechenden Seiten näher beleuchtet.

Menzlin

MENZLIN

Das heute so genannte „Alte Lager" in Menzlin unmittelbar an der Peene westlich von Anklam gehörte im 9. Jahrhundert zu den bedeutendsten Handelsplätzen im gesamten Ostseeraum, vergleichbar mit Birka (bei Stockholm) oder Haithabu (bei Schleswig).

STOLPE AN DER PEENE

Mitte des 12. Jahrhunderts wurde vom Pommernherzog ein Kloster gegründet, dessen Ruinenreste heute noch zu sehen sind. Es gilt als das älteste in ganz Pommern.

Stolpe

Heinrich der Löwe

Gedenktafel am Geburtshaus von Philipp Otto Runge in Wolgast

Schloss Basedow

Fritz Reuter

Otto Lilienthal

HEINRICH DER LÖWE

Der Gründer zahlreicher deutscher Städte zwischen München und Lübeck besiegte 1164 am Kummerower See die Elbslawen und hinterließ damit auch in der Peene-Region die Spuren seines Handelns.

DARGUN

Das dortige Zisterzienserkloster wurde nach Zerstörung zweimal errichtet und hatte zahlreiche Verbindungen zu den Klöstern im dänischen Esrom, in Doberan und Eldena bei Greifswald. Es gehört zu den größten noch gut erhaltenen Anlagen seiner Art.

BASEDOW

In der dortigen Schlossanlage nahe des Malchiner Sees, deren Bau im 13. Jahrhundert begonnen wurde, befand sich zwischen 1337 und 1945 der Stammsitz der Adelsfamilie (von) Hahn. Sie ist beispielhaft für vergleichbare Anlagen in Mecklenburg.

GUSTAV II. ADOLF

Der damals als „Retter des evangelischen Glaubens" glorifizierte Schwedenkönig landete mit seinen Truppen 1630 bei Peenemünde und begann seinen zweijährigen Siegeszug durch das Deutschland des Dreißigjährigen Krieges. Nach seinem Tod bei Lützen im Herbst 1632 blieben seine sterblichen Überreste für einige Monate in Wolgast, ehe sie im Frühjahr 1633 von dort in die Heimat verschifft wurden.

DIE SCHWEDENZEIT

Nach dem Westfälischen Frieden 1648 fielen große Teile Vorpommerns unter schwedische Oberhoheit. 1721 kam die südliche Hälfte davon an Preußen, wobei die Peene die Grenze bildete. Ein Sonderfall wurde Anklam, dessen nördlicher Stadtteil mit der noch immer so genannten „Schwedenmühle" unter schwedischer Herrschaft verblieb. Diese Zeit wird heute mit dem von der Vorpommerschen Landesbühne Anklam inszenierten Freiluftspektakel „Die Peene brennt" lebendig gehalten.

PHILIPP OTTO RUNGE

Der 1777 in Wolgast geborene Künstler (gest. 1810) gilt als der Begründer der Romantik in Deutschland. Sein Vermächtnis wird im Wolgaster Rungehaus, dem Geburts- und Wohnhaus des Künstlers, nach einer umfassenden Rekonstruktion 2017 würdevoll bewahrt.

FRITZ REUTER

Stavenhagen ist der Geburtsort dieses Schriftstellers (1810 – 1874), der unter anderem seine Inhaftierung aufgrund politischer Betätigung literarisch verarbeitete (Ut mine Festungstid). Im Fritz-Reuter-Literaturmuseum in Stavenhagen wird dokumentiert, dass seine literarische Bedeutung weit über die niederdeutsche Mundartdichtung hinausgeht. Er gilt als einer der ersten „Bestsellerautoren" Deutschlands.

OTTO LILIENTHAL

Der international anerkannte Flugpionier (1848 – 1896) gilt als der größte Sohn seiner Heimatstadt Anklam. Im dortigen Otto-Lilienthal-Museum werden die Leistungen des Mannes bewahrt, der auch auf anderen Gebieten Bleibendes hinterlassen hat und an den Folgen eines Absturzes bei einem Flugversuch starb. In Anklam wird derzeit ein groß dimensioniertes Projekt auf den Weg gebracht: Das „Ikareum" soll in der Nikolaikirche an die Visionen Lilienthals erinnern.

RAKETEN IN PEENEMÜNDE

Eines der bis heute am meisten diskutierten Projekte der deutschen und internationalen Geschichte war die so genannte Heeresversuchsanstalt Peenemünde, die zwischen 1936 und 1945 den gesamten Norden Usedoms beherrschte. Hier erfolgte 1942 der erste erfolgreiche Start einer Rakete in 92 Kilometer Höhe. Diese Rakete war einerseits ein Vorläufer aller späteren Weltraumflugkörper, andererseits forderten ihre Entwicklung, Herstellung und ihr Einsatz als Vernichtungswaffe zehntausende Todesopfer.

Wassermühle in Ziddorf

Zwischen Schorssow und Bülow

DER MALCHINER SEE UND SEINE *Umgebung*

Kirche in Dahmen

Blick von Seedorf auf den Ostberg

Malchiner See bei Bülow

Der Malchiner See nimmt die Westpeene als Quellfluss der Peene auf. Er besitzt eine Fläche von ungefähr 13 Quadratkilometern bei einer Länge von etwa acht und einer Breite von mehr als zwei Kilometern. Der See erstreckt sich fast genau in Südwest-Nordost-Richtung und ist Teil des Naturparks „Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See". Über den Dahmer Kanal ist er mit dem Kummerower See verbunden und liegt deshalb genau wie dieser nur weniger als einen Meter über NN.

Bei einer Durchschnittstiefe von zwei Metern ist der See für Freizeitboote gut befahrbar, die auf mehrere kleine Häfen, zum Teil mit Bootsverleih, zurückgreifen können. Nur wenige Strandbereiche eignen sich zum Baden, dafür lädt der Fischreichtum zu Angeltouren ein.

Der Malchiner See ist überwiegend von Schilfgürteln, Wiesen und Wäldern umgeben, im Nordwesten befindet sich der Höhenzug der Mecklenburgischen Schweiz, im Südosten die so genannte Basedower Höhe.

Am Nordwestufer liegen die kleinen Orte Bülow, Bristow und Wendischhagen, während auf dem gegenüberliegenden Ufer Seedorf und Dahmen von größerer touristischer Bedeutung sind. Das Dorf Basedow liegt auf einer Anhöhe wenige Kilometer östlich des Sees.

Unweit des Gewässers befinden sich mehrere Gutsanlagen und Schlösser, von denen das Schloss Basedow das größte und bekannteste ist. Insgesamt ist das Gebiet rings um den See von sehr dünn besiedelten Waldgebieten geprägt und damit ideal für Urlaub mitten in der Natur.

Bülow am Westufer des Malchiner Sees

Neukalen

Malchiner Tor in Teterow

Die Teterower Peene zwischen Teterow und Neukalen

Die südwestlich von Teterow entspringende Kleine Peene durchfließt den Teterower See und verlässt ihn in Richtung Osten als Teterower Kanal, der nach wenigen Kilometern einen kleinen Flusslauf aufnimmt. Dieser hat seine Quelle südlich von Gnoien und wird ohne Zusätze als Peene bezeichnet.
Der Burgwall im Teterower See weist auf sehr frühe Besiedlung der Region zwischen Rostock und Malchin hin, die sich heute als Mittelpunkt von Mecklenburg-Vorpommern bezeichnet.
Die Stadtkirche St. Peter und Paul, die beiden Stadttore sowie die Burgwallinsel im Teterower See, die durch eine Seilfähre erreichbar ist, sind die bekanntesten Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Der Teterower Kanal durchfließt die Stadt Neukalen, wird dort schon Peene genannt und mündet in den Kummerower See.

Die Peenestadt Neukalen wurde im 12. Jahrhundert erstmals erwähnt und lag am ursprünglichen Handelsweg zwischen Stettin und Rostock. Nach dessen Verlagerung wurde die Stadt neu angelegt und ist heute durch das erhöht liegende Ensemble von Kirche und Rathaus bekannt.
Die Peene verläuft nördlich des Stadtkerns. Während malerische Bootshäuser den westlichen Teil des Kanals dominieren, befindet sich am östlichen Teil, hinter der Straßenbrücke, ein gut ausgebauter kleiner Hafen, nur wenige Kilometer vom Kummerower See entfernt.

Stadtmühle Teterow

Rathaus und Markt Neukalen

Neukalen

Teterower See

Hanse- und Lilienthal-Stadt Anklam

Erstmalig erwähnt im Jahre 1243 trat Anklam 1283 dem Hansebund bei und nahm eine rasante Entwicklung zur blühenden Hansestadt, die durch die günstige Lage an der Peene schnell zu Reichtum gelangte. Von diesem Wohlstand zeugen noch heute zwei gewaltigen Backsteingebäude: die Kirche St. Marien und die Nikolaikirche.
Der Flugpionier Otto Lilienthal als berühmtester Sohn der Stadt setzte mit seinen Flugversuchen ein Zeichen für die spätere Entwicklung der Luftfahrt, kam dabei 1896 in Berlin ums Leben.

Anklams Lage direkt im Peene-Urstromtal sowie die Peene mit ihrer ursprünglichen Natur, den weitläufigen Naturschutzgebieten sowie den unverwechselbaren Landschaften und Erlebnisräumen bieten Ruhe und Erholung pur.

Tafel zu Otto Lilienthal im Museum im Steintor

Zwei Museen bestimmen das Gesicht der Stadt.
Das Museum im Steintor zeigt eine umfangreiche Sammlung an Artefakten der Anklamer Stadtgeschichte. Eine Pommernbibliothek sowie Bildersammlungen gehören ebenfalls zum Repertoire.
Das Otto-Lilienthal-Museum präsentiert und dokumentiert die Anfänge des Menschenfluges.

Ausstellung im Museum im Steintor

Auch dem Charme der Sehenswürdigkeiten der Hansestadt sollte sich der Betrachter nicht entziehen. Das Steintor, direkt im Stadtzentrum gelegen, ist mit seinen 32 Metern Höhe das einzig erhaltene von ehemals sechs Stadttoren. Es wurde im 13. Jahrhundert im Stil der Backsteingotik errichtet und diente als Torhaus.
Der Bau der Kirche St. Marien erfolgte in der späten Mitte des 13. Jahrhunderts, erstmals urkundlich erwähnt ist sie 1296. Die einstmals wertvolle Ausstattung fiel den Wirren des Zweiten Weltkrieges zum Opfer. Lediglich das Hauptbild des Hochaltars, die Marienfigur, blieb erhalten und ist seit 1957 wieder in der Marienkapelle zu bestaunen.
Nicht nur der historische Marktplatz selbst, auch sein Umfeld wurde in den vergangenen Jahren fast vollständig neu gestaltet. Alte Plattenbauten wichen modern gehaltenen Wohn- und Geschäftsgebäuden, Baulücken verschwanden und der zentrale Platz – mit

Pulverturm

Der Hohe Stein

Blick auf das Steintor

Neu bebaute Westseite des Marktes

Blick auf die Nikolaikirche

Die Peene-Tor-Brücke verbindet die nördlichen und südlichen Stadtteile

Das Rathaus, geschmückt zum Hansefest

dem Rathaus an seiner Nordseite – ist zu einem wahren Schmuckstück der Stadt geworden.

Die Nikolaikirche wurde einst dem Schutzpatron der Seefahrer, Fischer und Handelsleute gewidmet, weit über das Haff hinaus war der Turm der Kirche als ein Lotsenzeichen zu sehen. Kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges bis auf die Umfassungsmauern zerstört, konnte die Kirchenruine in den letzten Jahren mit viel Mühe vor dem weiteren Verfall gerettet und teilweise wiederaufgebaut werden. Hier soll in den kommenden Jahren eines der wichtigsten kommunalen Projekte umgesetzt werden. Der Umbau der Kirche zum IKAREUM wird eine Kombination aus Museum und Veranstaltungsort entstehen lassen, welche höchsten Ansprüchen gerecht wird.

1412 erstmals erwähnt war der Hohe Stein südlich vor den Toren der Hansestadt seinerzeit Teil der sogenannten Landwehr. Ebenfalls zu den ehemals städtischen Wehranlagen gehört der Pulverturm in der Nähe des Stadtparks. Bei einem Besuch können Teile der alten Stadtmauer besichtigen und anschließend die Beschaulichkeit der städtischen Parkanlage, in der sich auch ein Tiergehege befindet, genossen werden.

Eine neuzeitliche Sehenswürdigkeit ist die Peene-Tor-Brücke. Die Holzbrückenkonstruktion mit ihren zwei Pylonen verbindet die durch die Peene getrennten südlichen und nördlichen Teile Anklams miteinander und ist nur für Fußgänger und Radfahrer passierbar. Im Ensemble mit den ebenfalls Mitte der 1990er Jahre restaurierten und rekonstruierten Hafenanlagen bietet sich dem Besucher ein sehenswertes Panorama.

Wer gern in die Luft geht, für den besteht die Möglichkeit, Rundflüge vom Flugplatz Anklam aus zu starten.

Zu den jährlichen kulturellen Höhepunkten zählen das Trabi-Treffen sowie das Sommerfest auf dem Flugplatz Anklam, die Sommermusikreihe in der Kirche St. Marien, die Wiederaufbaukonzerte in der Ruine der Nikolaikirche, der Adventsmarkt, das Hansefest an der Peenepromenade und vieles mehr (Veranstaltungskalender unter www.anklam.de).
Besonders attraktiv ist das im September stattfindende Peenespektakel „Die Peene brennt“. Die Vorpommersche Landesbühne erzählt auf unterhaltsame Weise mit viel Gesang, Tanz und Pyrotechnik einen Teil der Anklamer Stadtgeschichte.
Für den Theaterliebhaber ist der Besuch der Vorpommerschen Landesbühne im Theater Anklam ein Muss.

Hansestadt Anklam
Anklam-Information
Markt 3 (Rathaus)
17389 Anklam
Telefon (03971) 83 51 54
info@anklam.de
www.anklam.de

Blick von Karnin nach Kamp

Die Mündung der Peene in den Peenestrom

Der Mündungsbereich des Peeneflusses in den Peenestrom befindet sich wenige Kilometer östlich von Anklam. Das gesamte Gebiet ist von Wasser, Gräben und Feuchtgebieten geprägt. Auf einer kleinen Halbinsel, die in das enge Fahrwasser zwischen Peenestrom und dem südlich angrenzenden Stettiner Haff reicht, liegt der Ort Anklamer Fähre, direkt gegenüber der Insel Usedom. Diese Verbindung zwischen Stettiner Haff und Peenestrom im Norden wird als „Der Strom" bezeichnet.

Erstmals urkundlich erwähnt wurde der zur Stadt Anklam gehörende Ort 1285, damals war er eine kleine Insel.

Haupteinnahmequelle der Bürger war der Zoll von vorbeifahrenden Schiffen. Bis zum Ausbau der Swine bei Swinemünde im 19. Jahrhundert verlief hier der einzige Wasserweg aus der Oder (Stettin) in die Ostsee. Dagegen waren die Entgelte für die Beförderung von Personen und Waren vom Festland zur Insel Usedom unbedeutend, denn Anklamer Fähre war wegen der morastigen Umgebung nur in trockenen Sommern mit Pferdewagen zu erreichen.

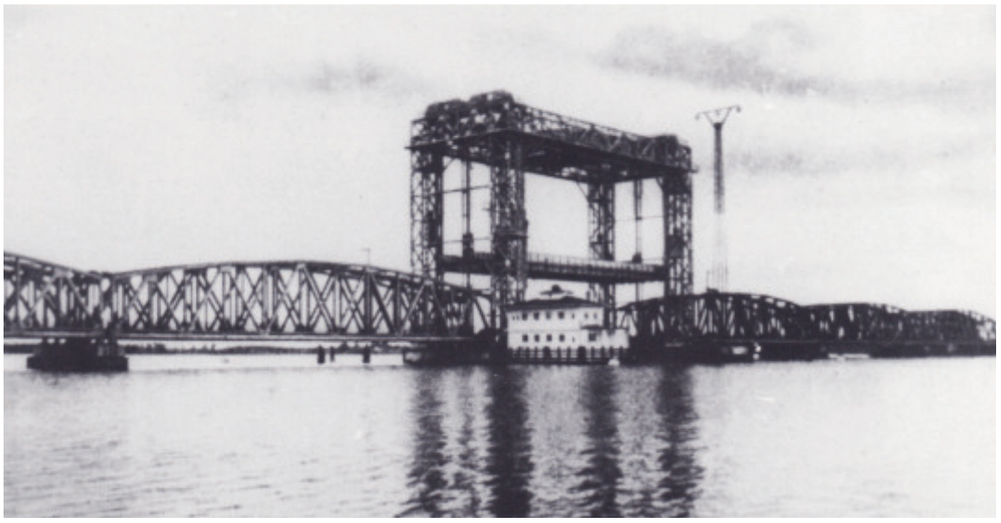
Das im Dreißigjährigen Krieg völlig zerstörte Dorf wurde danach von den Schweden wieder aufgebaut und befestigt. 1910 zählte Anklamer Fähre vierzig Einwohner. Im 20. Jahrhundert erfolgte zwischen dem Festland und der Insel der Bau eines Verbindungsdammes. Erst im Jahr 1946 wurde Anklamer Fähre an das elektrische Netz angeschlossen. Heute gibt es dort einen kleinen Hafen, der Ort ist durch eine asphaltierte Straße mit Anklam verbunden.

Die Sprengung der Peenebrücken 1945
Ein Augenzeugenbericht von Gerd-Dietrich Schneider

Im Mai 2001 veröffentlichten wir in unserem Magazin USEDOM exclusiv einen Text über die in den letzten Kriegstagen erfolgte Sprengung der Peenebrücke Wolgast, der Karniner Eisenbahnbrücke und der Zecheriner Brücke über den Peenestrom durch die Wehrmacht. Daraufhin erhielten wir einen Brief von Gerd-Dietrich Schneider aus Bremerhaven, der als damaliger Wehrmachtsoffizier an dem Beschluss zur Sprengung beteiligt war. Inzwischen ist er verstorben, aber mit Genehmigung seiner Witwe geben wir den damaligen Brief wieder.

Bau der Zecheriner Brücke (1930)

Gerd-Dietrich Schneider



Karniner Brücke

Ich war ab Anfang 1945 als Oberleutnant zur See und Chef der 8. Artillerieträger-Flottille mit sechs Booten und einem Werkstattschiff in dem neuen Marinehafen Kaseburg südlich von Swinemünde stationiert. Einsatzmäßig unterstanden wir dem Seekommandanten Pommern, Kapitän zur See Johannes Rieve mit Stabsquartier in einem Ahlbecker Hotel an der Strandpromenade. Bis Mitte April führten wir bei Nacht mehrere Durchbrüche Oder-aufwärts vorbei an zuerst von polnischen, dann sowjetischen Verbänden besetztem Ostufer nach Stettin durch. In einer folgenden Nacht sicherten wir das Abschleppen großer Schwimmdocks nach Swinemünde, wobei es in dem schmalen Fahrwasser zu häufigen Artillerieduellen kam, die die Fahrten aber nicht aufhielten.

Nach dem Durchbruch der Sowjets Mitte April auch über die Oder südlich von Stettin und ihrem Vormarsch nach Nordwesten und Norden, waren unsere Boote auf dem Achterwasser zur Sicherung Usedoms vor Übersetzversuchen unterwegs, um Swinemünde als wichtigen Nachschubhafen für die noch im Kurland und bei Danzig kämpfenden deutschen Truppen, aber auch für die Flüchtlingstransporte nach Westen halten zu können. Dazu nahm ich häufig an den Lagebesprechungen beim Seeko (Seekommandant Pommern – A. d. Red.) teil.

Als dabei am 28. April im Kreis aller Kommandeure des Heeres und Chefs der Marine in einer „Großen Lage" Vertreter des Heeres ankündigten, wegen des von Anklam weiter vorstoßenden Gegners jetzt die drei Brücken vom Festland nach Usedom sprengen zu

Gesprengte Brücke in Wolgast

Karniner Brücke

müssen, erhob ich Einspruch: „Wenn schon gesprengt werden muss, dann nur nach Öffnen der Brücken!" Anderenfalls säßen meine vier Artillerieträger, die seit diesem Tage auf dem Peenestrom patrouillierten, in der Falle, müssten aber zur Erhaltung ihrer hohen Kampfstärke für die weitere Entwicklung, aber auch ihrer 240 Mann Besatzung wegen entweder nach Norden vorbei an Wolgast oder nach Süden ins Stettiner Haff und weiter nach Swinemünde gelangen können.

Das leuchtete auch dem Seeko ein, und er machte mit einem entsprechenden Befehl den anwesenden Höheren Pionierführer persönlich dafür verantwortlich, dass alle drei Brücken nur in geöffnetem Zustand gesprengt und das Passieren von Schiffen nicht behindert bzw. unmöglich gemacht werden dürfe. Auch der Gruppenführer meiner Boote nahm vor Ort Verbindung mit den Pionieren auf, als er die Rückführung von Heeresverbänden bei Zecherin und Karnin nach Usedom mit seinen A-Trägern am 28. und 29. April sicherte. Ich selbst wurde am 29. April nach Wolgast geschickt, um dort mit schon vorher dorthin verlegten zwei Booten der 5. A-Flottille aus Swinemünde und meinen vier Schiffen die hinhaltende Verteidigung der Stadt Marine-seitig zu leiten.

Tatsächlich war den vier A-Trägern auf dem Achterwasser später nicht mehr ein Ablaufen nach Norden möglich, da die Sowjets bereits mit Artillerie südlich von Wolgast am Ufer des dort sehr schmalen Fahrwassers standen. Bei diesem Gefecht hatte das Führerboot durch starkes Niedrigwasser auch noch Grundberührung und musste nach vergeblichen Abschleppversuchen in zwei Nächten gesprengt werden, nachdem hier auch noch der letzte Gefallene der Flottille zu beklagen war.

Den anderen drei Booten gelang aber der Rückmarsch nach Süden durch die Zecheriner und die Karniner Brücke mit angehobenem Mittelteil ins Haff und weiter nach Swinemünde bzw. Kaseburg. Bei einer regulären Sprengung wäre das durch das dadurch gesperrte Fahrwasser nicht möglich gewesen. Vielmehr hätten auch die anderen drei A-Träger gesprengt und ihre Besatzungen über Land nach Swinemünde evakuiert werden müssen, um von dort in den Westen zu gelangen. Auch in Wolgast ist die Brücke wie gefordert nach dem Öffnen vor meinen Augen gesprengt worden, nachdem sich die letzten Soldaten aus der Stadt auf die Insel zurückgezogen hatten bzw. von Marinefährprähmen nach Rügen abgelandet worden waren. Und bei der Karniner Hubbrücke wäre nicht das wichtige und kostbare Mittelstück erhalten geblieben!

Bei den Brückensprengungen handelte es sich also nicht nur allein um eine von der militärischen Lage her bedingte strategische Notwendigkeit, sondern darüber hinaus für mich als Verantwortlichen für meine vier Besatzungen und A-Träger auch um ein taktisches Erfordernis.

Karniner Brücke (1990)

Mit eine Grundlage für meine Forderung war es auch, dass wir bei unserer Verlegung von Kiel nach Swinemünde Anfang April 1945 die mir von früher her bekannte Möglichkeit der Fahrt sozusagen „hintenrum" durch den Strelasund, Greifswalder Bodden und Peenestrom gewählt hatten, als nämlich der übliche Weg über See rund um Rügen nach Abwurf von Luftminen vor Sassnitz gesperrt war. So lernten wir diese Gegend und ihre Brücken schon kennen.

Die zerstörte Zecheriner Brücke

Fischotter sind gute Schwimmer und Taucher und können bis zu acht Minuten unter Wasser bleiben. Sie leben an klaren und fischreichen Gewässern mit guten Versteckmöglichkeiten am Ufer.

Naturerbe Peenemünde

Der größte Teil des Usedomer Nordens ist seit 2010 im Besitz der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), die 1990 gegründet wurde. Deren Tochter DBU Naturerbe GmbH hat die Aufgabe, vor allem ehemalige Militärliegenschaften zu renaturieren und die Natur in diesen Gebieten zielgerichtet zu entwickeln.

Das ehemalige Militärgebiet bot sich dafür förmlich an, es gehört mit über 2.000 Hektar zu den größeren Naturerbe-Flächen in Deutschland. Dabei kann es sogar an früheren Schutzstatus anknüpfen, denn Peenemünder Haken, Struck und Ruden gehörten seit 1925 zu den ersten in Deutschland ausgewiesenen Naturschutzgebieten.

GEBIETSBESCHREIBUNG UND ENTWICKLUNGSZIELE

Die Naturerbefläche liegt im Mündungsbereich des Peenestroms. Trotz der Eingriffe in die Natur durch die militärische Nutzung blieb ein großer Teil der wertvollen, auf alten Strandwällen und Dünentälern stockenden Wälder erhalten: alte Eichen- und Buchenwälder, Kieferwälder auf Dünen sowie nasse Erlen- und Moorbirkenbrüche. In Bombenkratern und Geländesenken sind Klein- und Moorgewässer entstanden. Brackwasser-Röhrichte, kleine Sandinseln, See- und Salzgraswiesen dienen vielen Wasservögeln als wichtiger Rast-, Mauser- und Nahrungsplatz. Zu den auf der DBU-Naturerbefläche vorkommenden Vogelarten zählen Seeadler, Kranich, Kormoran, Blässralle, als Zugvögel auch Brandente und Alpenstrandläufer.

Unter den Pflanzen ist besonders Ruthes Knabenkraut zu nennen, das ausschließlich auf dieser Fläche vorkommt.

Kormorankolonie

Auf der Fläche werden Denkmal- und Naturschutz miteinander vereint – im größten Flächendenkmal Deutschlands. An vielen Stellen hat sich die Natur die Ruinen der militärischen Geschichte erobert.

Ruthes Knabenkraut: Nur hier wächst diese seltene Orchideenart. Durch Weltkriege und die Teilung Deutschlands war ihre Existenz viele Jahre vergessen. 1997 hat man dieses botanische Kleinod wiederentdeckt.